

Dialogprozess

Speestraße Ratingen-Lintorf

Bericht Sondierungsgespräche



Ergebnis-Zusammenfassung der leitfadengestützten Sondierungsgespräche mit Interessensvertreter*innen, Anlieger*innen und Anwohner*innen der Speestraße im Spätsommer 2022

Verantwortlich: Gregor Schnittker (IKU)



Kontext der Sondierungsgespräche

Die Stadt Ratingen möchte die Speestraße in Lintorf und damit das Stadtteilzentrum umgestalten. Es geht um eine Aufwertung des Raums in Bezug auf Mobilität und Aufenthaltsqualität. Auch der Bau einer Bahnunterführung an der Kalkumer Straße und die Einrichtung eines Haltepunktes in Lintorf sind geplant. Das Vorhaben wird von einer breiten politischen Mehrheit in Ratingen getragen.

Im Ortszentrum mit seinem zentralen Versorgungsbereich sollen sich die Bürger*innen sicher bewegen und in einem ansprechenden Ambiente begegnen können. Deshalb sieht das Planungskonzept eine Anpassung der Flächen für die verschiedenen Verkehrsarten vor, wie eine Neugestaltung mit u.a. weiterer Begrünung, zusätzlichen Flächen für Außengastronomie und dem Anspruch größtmöglicher Barrierefreiheit. Das Gesamtkonzept umfasst die Speestraße von Pohlacker bis zum Rathaus, den Lintorfer Markt und den Konrad-Adenauer-Platz bis zur Duisburger Straße.

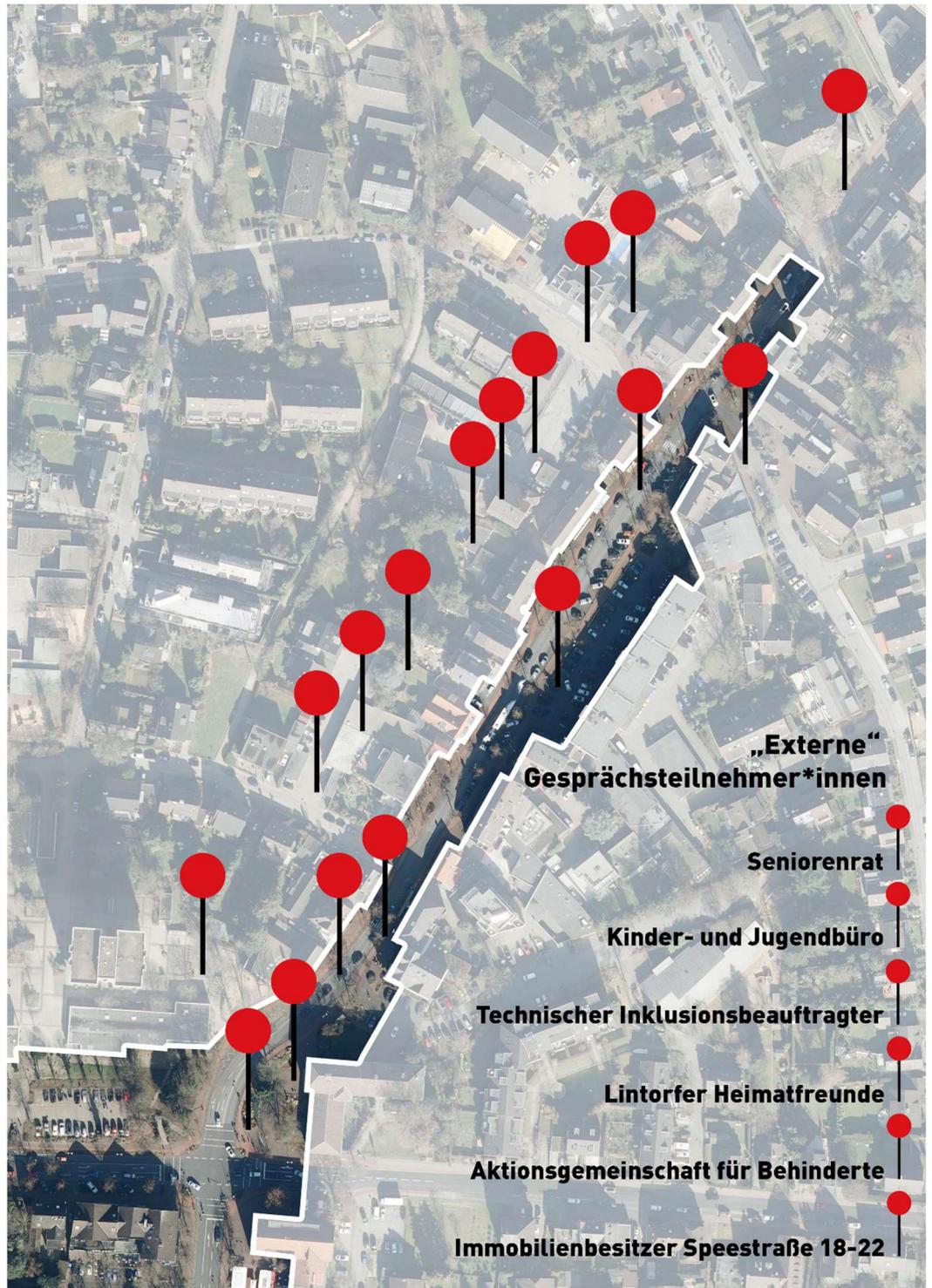
Für ihre Ideen zur Umgestaltung der Lintorfer Dorfmitte wurde die Stadt Ratingen im Rahmen des Landeswettbewerbs „Zukunft Stadtraum“ ausgezeichnet. Sie soll Fördermittel in Höhe von zunächst bis zu zwei Millionen Euro erhalten. Das NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung hatte einen Wettbewerb unter dem Motto „Mut in der Stadtplanung“ ausgelobt, bei dem die Ratinger Planer mit ihrem Ansatz für nachhaltige, generationen- und klimagerechte Räume in der Stadt überzeugen konnten.

Bevor die Umgestaltung beginnt, möchte die Stadt Ratingen in einem extern moderierten Dialogprozess die Bürgerschaft, das Gewerbe, den Handel wie auch weitere Interessierte mit Ihren Anregungen und Botschaften einbeziehen. Bis zum geplanten Baubeginn im Jahr 2024 bietet sich den Lintorfer Bürger*innen und den Anlieger*innen die Möglichkeit, eigene Ideen in das Projekt einzubringen. In einem ersten Schritt hat die Firma IKU_Die Dialoggestalter Gespräche geführt, um ein möglichst passgenaues Kommunikations- und Dialogkonzept zu entwickeln. Die gebündelten Ergebnisse der Sondierungsgespräche liegen hiermit vor.

Modus Operandi

Mehr als 30 Personen, Institutionen und Vereine wurden mit dem Angebot kontaktiert, an den Gesprächen teilzunehmen. Bei 25 kam es zu einem Gespräch (siehe schematische Verortung). Dabei orientierte sich die Auswahl an Empfehlungen und der Wahrnehmung von IKU zu Multiplikatoren. Ein Projektsteckbrief, eine Büro-Vorstellung und ein Anschreiben der Stadt Ratingen (von Dezernentin Petra Cremer) bereiteten die Termine vor. Die Gespräche dauerten zwischen 30 und 60 Minuten, wurden telefonisch, per Video-Call oder persönlich geführt. Den Teilnehmenden wurde die Anonymität ihrer Aussagen zugesichert. Die Gespräche mit Vertreter*innen der Stadt Ratingen fließen nicht in die Bewertung mit ein.

Schematische Verortung Gespräche



Gesprächsteilnehmer*innen

- Helga Krumbeck - Vorsitzende Werbegemeinschaft
- Aylin Blümel-Tekcan - Lintorfer Apotheke
- Brigitte Beyer - Reformhaus Beyer
- Ann-Cathrin Nieß - Jugendrat Stadt Ratingen
- Sabine von Waasen - WohnAlternativen
- Detlev Spelter - Handwerkermarkt / Werbegemeinschaft
- Sven Meinhardt - Optiker
- Stefan Steingen - Bäckerei
- Michael Eckert - Leib & Rebe
- Jürgen und Dirk Steingen - Juwelier
- Martin Steinhoff - El Pescador
- Angelika De Weert - KPL Beauty
- Rose Schlüter - Buchhandlung
- Barbara Lüdecke - Lintorfer Heimatfreunde
- Dr. Bernd Geißler - Immobilienbesitzer
- Wilfried Kröll - Tischler (im Ruhestand)
- Diana Weinert - Feinkost
- Björn Zander - Immobilien
- Christian Wilske - Finanzierungs- und Immobilienservice
- Frank Bensberg - Metzgerei
- Karin Keune - Aktionsgemeinschaft für Behinderte
- Ingrid Herden - Vorsitzende Seniorenrat

Flankierende Gespräche (keine Stakeholder):

- Christof Eschenbach - techn. Inklusionsbeauftragter
- Michael Hansmeier - Kinder- und Jugendbüro Stadt Ratingen

Anmerkung: Wir listen die Aussagen der Stakeholder im anonymisierten Original-Zitat auf oder als textliche Bündelungen ähnlicher Formulierungen. Beim Studium der Aussagen ist zu beachten, dass Menschen in Befragungssituationen tendenziell eher problematisieren und drastifizieren.



Wichtige Erkenntnisse vorweg

Kernbotschaften /
Analyse Gesamt-
schau

- Alle Gesprächsteilnehmende wissen mindestens in groben Zügen, dass es eine Neugestaltung geben soll. Viele waren bereits gut informiert.
- Es gibt keinen organisierten Widerstand (bspw. eine Bürgerinitiative), aber erkennbar viele Skeptiker*innen, insbesondere bei den Einzelhändlern bzw. bei Gewerbetreibenden.
- Das Thema Parken ist allgegenwärtig. Es gibt Ambivalenzen in der Sichtweise: Von „noch weniger geht gar nicht“ bis „die Mobilität der Zukunft sieht anders aus als heute.“
- Die Lage ist geprägt von Neugier auf konkrete Pläne und Umsetzungsideen.
- Es zeigt sich eine hohe Identifikation mit Lintorf als identitätsstiftender Heimat mit funktionierenden Einkaufsmöglichkeiten und einer – vielfach betonten – guten Nachbarschaft.
- Die bisherigen Informationsangebote werden positiv bewertet, selbst bei ablehnender Haltung zum Projekt. Die städt. Verantwortlichen werden als dialogbereit empfunden.
- Deutlich herauszuhören ist eine breite Kompromissbereitschaft, d.h. es gibt (noch) keine verhärteten Fronten. Viele wollen, dass sich etwas zum Positiven ändert.
- Die Einbindung eines externen Dienstleisters mit Dialogangeboten wird begrüßt und auch in Zukunft gewünscht.

Gebündelte Antworten

1. Welche Meinung haben Sie zum Projekt?

Skeptische oder ablehnende Haltung



- Ich sehe das sehr kritisch. Es werden Parkplätze reduziert. Das Problem: Wo ein Parkplatz ist, ist Umsatz. Wer zu Fuß kommt, kauft weniger. Lintorf bedient Menschen aus der Umgebung. Diese kommen mit dem Auto. Allein von den Lintorfern können wir nicht leben.
- Lieber mehr Geld für Blumenbeete und einen neuen Radweg, aber kein großer Wurf, der das Quartier zerstört, weil keiner mehr parken kann.
- Das Vorgehen der Stadt ist nicht nachvollziehbar. Erst mit einem Schnellschuss Fördermittel einholen, dann mit Bürgerschaft Planung besprechen. Das ist Vorgehen mit der Brechstange.
- Lintorf lebt von den kurzen Wegen: „Never change an running system!“ Das Projekt ist nicht bedarfsgerecht.
- Hier wird keiner mit dem Rad kommen oder umsteigen. Das ist Mobilitäts-Wunschdenken fern der Realität.
- Es ist schon alles entschieden. Es gibt für genau diese Planung 2 Mio. Fördergeld. Die Pläne sind also fix und nun sollen nur noch alle applaudieren!
- Neue Sitzmöglichkeiten gut und schön, aber schon jetzt halten sich hier gerade abends genug Personen auf, die Dreck hinterlassen und Lärm machen.
- Wenn die Umbauarbeiten losgehen, werde ich mein Ladenlokal aufgeben. Viele werden sich umorientieren.
- Hier sind offenbar Planungsbüros aktiv, die sich in Lintorf nicht auskennen. Das Beispiel „Fahrradstraße Essen-Rüttenscheid“ sollte eine Warnung sein.
- Wenn hier die Bauphase beginnt, wird Lintorf zur Geisterstadt. Macht eine Verkehrsberuhigung mit „Hubbel“ und eine Einbahnstraßenlösung und gut ist es.
- Noch mehr Grünflächen braucht es in Lintorf nicht. Es ist doch grün und man kann sich in die Natur zurückziehen, bspw. in der „Drupnas“.
- Auch E-Mobilität braucht Parkplätze. Es geht nicht ohne! Und Ladesäulen brauchen diese Autos übrigens auch.
- Auf einen Umbau freut man sich nie. Die Verunsicherung ist groß und am liebsten soll alles bleiben, wie es ist. Viele wollen einfach ihre Geschäfte machen und in Ruhe arbeiten.

Offenheit für
Veränderung und
Unterstützung



- Der Bedarf an Parkplätzen wird sich ändern, weil die junge Generation nicht automatisch Auto fährt und umweltbewusster ist.
- Ich stehe den Plänen positiv gegenüber, denn was wäre die Alternative? So wie jetzt sollte es jedenfalls nicht bleiben mit Blick auf die Zukunft von Lintorf.
- In Sachen Mobilität kann Lintorf deutlich attraktiver werden. Die Speestraße ist ein Nadelöhr mit zu viel Blech. Deshalb ist der Bau eines Bahnhalt punktes Kalkumer Straße sehr wichtig.
- Eine Ortsumgehung für den Durchgangsverkehr wäre gut, so dass Busse, LKW und viele PKW umgeleitet würden. Das würde vielen gefallen.
- Wenn wir mehr Treffpunkte erhalten, mehr Platz für Begegnung, Cafés, Außengastronomie, dann werden auch die Parkplatz-Verfechter sehen, wie wieviel schöner diese Straße sein kann.
- Mich überzeugt die flexible und multifunktionale Nutzungsmöglichkeit von Flächen im Konzept.
- Der Klimaschutz ist eine Gegenwartsaufgabe. Da muss man jetzt ran, eigentlich gestern und insofern kann man das Konzept gar nicht ablehnen.
- Man sollte die Straße enkelfähig machen; oder ist es nicht schon für die Generation unserer Kinder und am Ende noch für uns sinnvoll und richtig, die Verkehrswende jetzt einzuleiten?
- Eine Querung vor dem Rewe wäre wichtig. Für Seh- und Gehbehinderte ist es dort gefährlich. Auch ein Blindenleitsystem, eine eindeutige Trennung von Geh- und Radweg zur Straße sind notwendig und chancenreich.



2. Wie nehmen Sie die Stimmung wahr?

- Es ist ein Thema, ein Stadtgespräch, aber noch ohne Streit oder größere Intensität.
- Es brodelt in der Lintorfer Gerüchteküche. Es ist höchste Zeit, dass mehr Informationen kommen nach diesen ersten Terminen der Stadt hier. Die waren okay, aber jetzt braucht es mehr.
- Bei vielen überwiegt Sorge, dass es sich verschlechtern wird. Während der Bauphase, aber auch nach Fertigstellung.
- Viele empfinden es als positiv, dass sich etwas verändern soll, und verknüpfen damit Hoffnungen auf eine bessere Aufenthaltsqualität.
- Viele Lintorfer meckern, gerade die Einzelhändler, aber die meckern ja oft und das sagt nicht viel aus.
- Viele haben die Vorträge der städtischen Verantwortlichen als sehr positiv empfunden, auch wenn sie die Planer zum Teil hart angegangen worden sind in den Veranstaltungen.
- Viele sind genervt von trinkenden und grölenden Jugendlichen, insbesondere am Wochenende.

3. Welche Fragen stellen Sie sich zum Projekt?

- Wie genau soll die Speestraße in Zukunft aussehen?
- Auf welchen Untersuchungen basiert die Planung? Gab es mal eine Verkehrszählung? Falls ja: Was ist das Ergebnis?
- Wann konkret wird gebaut, wo fängt es an, wo hört es auf und wann sind die Arbeiten beendet?
- Inwiefern bleibt meine Adresse erreichbar?
- Welches Mitspracherecht haben die Menschen im Quartier?
- Wer ist ansprechbar, wenn hier die Bagger rollen und der Baustellenverkehr die Speestraße beeinträchtigt?
- Was ist mit Anwohnergebühren nach KAG (kommunales Abgabengesetz)?
- Wie wird der Nahverkehr gestärkt (Anschlüsse in übergeordnete Netze), damit sich Alternativen zum Auto ergeben?
- Wie schützen Sie Radfahrer, gerade Kinder und ältere Menschen?
- Welchen Stellenwert haben schwächere Gruppen wie Ältere oder Behinderte im Konzept?
- Wie kann ich meine Ideen zur Planung einbringen?
- Warum wird nicht endlich ein festinstallierter Blitzer eingerichtet und eine generelle Tempobegrenzung?
- Inwiefern ist eine Einbahnstraßenregelung eine Option?
- Grundsätzlich frage ich mich, warum die Pläne nicht öffentlich einsehbar sind. Es geht doch um unser Quartier.



4. Wie sehen Sie die Speestraße heute?

- Guter Branchenmix. Funktionierendes Zentrum. Das Angebot der Gewerbetreibenden ist ein Schatz, den man hüten sollte.
- Eine Durchfahrtsstraße als Einkaufsstraße. Paradox, aber vertraut.
- Positiv. Heimisch. Vertraut. Familiär. Freundschaftlich. Dörflich. „Hallo“ an jeder Ecke.
- Ein funktionierendes Zentrum mit guten Einkaufsmöglichkeiten und einigen netten Läden. Es gibt kaum Leerstand.
- Es gibt zahlreiche Engstellen und Gefahrenpunkte. Ohne gegenseitige Rücksichtnahme geht es nicht.
- Der Auto- und LKW-Verkehr ist dominant! Es gibt ausreichend Parkplätze und die sind mit Parkscheibe gratis. Heile Welt für Autofahrer*innen. Aber das kann nicht die Zukunft sein.
- Für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ist es fürchterlich. Es gibt keine klare Aufteilung des Gehwegs und der ist viel zu schmal.
- Für Radler ist auf der Straße kein Platz. Da würde ich meine Kinder nicht fahren lassen.
- Es gibt viele Gefahrenpunkte und es ist erstaunlich, wie selten etwas Schlimmeres passiert.
- Straßenschäden sollte man ausbessern, ein bisschen mehr Grün, aber im Prinzip kann es so bleiben, wie es ist.
- Die geringe Breite der Straße ist ein fast unlösbares Problem. Eine faire Aufteilung ist sehr schwierig.

5. Was sind die größten Herausforderungen?

- Das Thema Parkraum! Und: Die Neugestaltung muss integriert werden in ein Gesamtkonzept für die überregionale Mobilität
- Wenn sich das Mobilitätsverhalten nicht generell ändert, dann „Halleluja“. Mit dem aktuellen Verständnis und dem heutigen Nutzungsverhalten von Mobilitätsformen kann es nicht funktionieren.
- Es wird eine Herausforderung, die Werbegemeinschaft mit ihren vielen Skeptikern mitzunehmen. Da geht es um Existenzängste.
- Es scheint ein Generationen-Konflikt zu sein. Jüngere sind dafür – Ältere dagegen. Aber Achtung: Das stimmt oft nicht.
- Man muss den Leuten die Angst nehmen. Es gibt Chancen für Lintorf, die Zukunft zu gestalten, aber viele sehen das nicht so positiv.
- Die Neugestaltung trifft Einzelhandel in einer krisenhaften Situation nach Corona und im Zeichen eines verstärkten Online-Handels, wobei es in der Speestraße noch sehr traditionell läuft.
- Die Phase der Baustellenzeit ist sensibel. In dieser Zeit muss die Kommunikation perfekt sein. Hier liegt das größte Risiko!
- Was passiert nach dem Umbau? Wer pflegt die Anlagen, das Grün, die Bänke und all das? Das ist eine Frage, die zu beantworten ist.
- Der Zeitplan scheint utopisch und eigentlich muss erst eine Ortsumgehung da sein, bevor die Speestraße umgebaut wird.
- Die Lintorfer sind eigenbrötlerisch. Die Gemeindereform ist eine alte Verletzung. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass Planer aus Ratingen kommen und hier alles auf links drehen.
- Man muss auch Menschen aus Hösel, Angermund oder Düsseldorf fragen. Da wird das Parkplatz-Thema noch dringlicher werden.



6. Welche Chancen sehen Sie?

- Das Parkplatz-Thema sollte man mit einem Parkhaus abräumen, auch am alten Rathaus Lintorf ist noch Platz.
- Mit Neugestaltung lassen sich Wow-Effekte bei Externen erzielen, die gerade wegen der Neugestaltung nach Lintorf kommen.
- Wenn man die Menschen gut mitnimmt, kann etwas Gutes und Gemeinsames entstehen.
- Es gab mal eine Idee mit Zisternen, Wasserspeichern als Erfrischungsmöglichkeit und als Nutzwasser für das Grün in heißen Sommertagen. Super!
- Wir benötigen mehr Begegnungsorte auf der Speestraße. Dass man sich mal für einen Kaffee zusammensetzt. Wenn das geschaffen wird, gehen viele mit, die jetzt noch skeptisch sind.
- Die Straße muss behindertengerecht sein. Das ist unverzichtbar und eine Chance zur Teilhabe an den Angeboten der Speestraße.
- Es wird Gewinner und Verlierer geben. Aber diese Verlierer sollten sich als Teil einer Gesamtentwicklung sehen, bei denen sie nicht zurückgelassen werden. Das muss aber mehr als ein Lippenbekenntnis sein.
- Es braucht gut unterfütterte Begründungen. Dann können auch die Skeptiker gewonnen werden. Das Gefühl „das ist unsere gemeinsame Straße!“ ist ausgeprägt – und das gilt es zu erhalten.
- Wichtig ist es, auch den Leisen eine Stimme zu geben. Die „Meckerköpfe“ sind laut, aber sind sie auch die Mehrheit?
- Sprecht mit den Nutzern der Speestraße, nicht nur mit den Händlern. Zeigt denen die Pläne. Auch der Jugend, dann klappt es.



7. Wie würden Sie am liebsten sofort ändern?

- Die Speestraße zur Fußgängerzone machen und einen Herrenaustatter dazu gewinnen.
- Eine Überdachung wie in der Königstraße in Krefeld wäre gut.
- Der Durchgangsverkehr sollte über die Duisburger Straße umgeleitet werden.
- Es braucht dringend öffentliche Toiletten und eine regelmäßige Reinigung der Flächen.
- Ein besserer ÖPNV-Anschluss nach Hösel wäre super.
- Sitzbänke an jeder Ecke, mehr Grün und gemeinsame Aktionen zur Reinigung oder Verschönerung der Flächen mit Alt und Jung.

8. Was wünschen Sie in Sachen Kommunikation?

- Benötigt wird ein Maximum an Transparenz. Die Leute wollen wissen, was gerade passiert. Informiert auch jene bestmöglich, die ihr niemals für das Projekt gewinnen werdet!
- Benötigt werden Zahlen, Daten, Statistiken, Meinungsbilder. Belegt, warum das Projekt nicht nur der Eitelkeit von Planern dient.
- Gibt es auch Möglichkeiten zur Mitbestimmung? Für mich sieht das alles nach vollendeten Tatsachen aus und die Stadt erwartet offenbar Ärger, sonst würden Sie ja nicht mit mir sprechen!
- Man muss uns Anlieger als Expert*innen für die Speestraße begreifen. Wir wissen, wie das hier läuft, und deshalb sollte man uns einbeziehen.
- Es braucht auf jeden Fall mehr Veranstaltungen, bei denen, wie im Schulzentrum, Pläne vorgestellt und diskutiert werden.
- Persönliche Gespräche und Vis-a-Vis-Situationen sind durch nichts zu ersetzen. Das ist die Basis für Vertrauensaufbau, zu Menschen aber auch zur Planung.
- Es sollte regelmäßige Besuche in der Werbegemeinschaft geben.
- Schön wäre regelmäßige Berichterstattung, auch in der Zeitung.
- Gute Plattform: www.lintorfer.eu – redaktion@lintorfer.eu
- Facebook bleibt wichtig! („Ratinger Kaffeeklatsch“) und ein E-Mail-Newsletter wäre sehr sinnvoll.
- Wichtig sind feste Ansprechpersonen von der Stadt, die als Verantwortliche erreichbar sind.